

Waldtage für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Berlin

DBU-Sonderprogramm „Umwelt und Flüchtlinge“

Rahmenprogramm für kleinere Projekte der Umweltbildung – Einzelprojekt

AZ 35000/21

ABSCHLUSSBERICHT

Verfasserin: Melanie Vraux

Firma/Institution: Wildwärts, Tschaikowskistr. 13, 13156 Berlin

Projektbeginn: 17.05.2016

Laufzeit 1 Jahr

Berlin, 2017

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Zusammenfassung..... | 3 |
| 2. Bericht | 6 |
| 2.1 Anlass und Zielsetzung des Projekts..... | 6 |
| 2.2 Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden..... | 10 |
| 2.3 Ergebnisse..... | 25 |
| 2.4 Diskussion..... | 27 |
| 2.5 Öffentlichkeitsarbeit..... | 36 |
| 2.6 Fazit | 39 |
| 3. Anlage/Anhang..... | 41 |

1. Zusammenfassung

Das Projekt **Waldtage für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Berlin**, gefördert durch die deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), durchgeführt von Wildwärts, einem Zusammenschluss Berliner Naturpädagog*innen, mit einer Laufzeit von einem Jahr, startete mit Erteilung des Förderbescheids durch die DBU am 17.5.2016.

Im Rahmen des Projekts wurden insgesamt 25 jeweils 5-stündige naturpädagogische Veranstaltungen, so genannte **Kunterbunte Waldtage** (kurz **Waldtage**), mit 17 verschiedenen Willkommensklassen und einer Kindergruppe aus einer Berliner Notunterkunft durchgeführt, betreut von einem Team aus acht Naturpädagoginnen.

Das Alter der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die an den **Waldtagen** teil genommen haben, lag zwischen 6 und 21 Jahren. Die meisten teilnehmenden Schulen waren Grundschulen, aber auch eine weiterführende Schule und zwei Oberstufenzentren waren darunter.

Der Großteil der **Waldtage** fand in der Botanischen Anlage Blankenfelde-Pankow im Norden Berlins statt, unterstützt von der dortigen Parkverwaltung. Drei **Waldtage** wurden an anderen „grünen Orten“ Berlins, in der Nähe der jeweiligen Schule, durchgeführt.

In der 1. Hälfte der Projektlaufzeit hatten wir mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, das Projekt drohte sogar ganz zu scheitern. In der 2. Hälfte seiner Laufzeit konnte das Projekt durch Veränderungen in unserem Vorgehen doch noch erfolgreich durchgeführt werden.

Die Schwierigkeiten bestanden vor allem darin, dass Schulen und Notunterkünfte schwer zu erreichen und für das Projekt zu interessieren waren. Unser erstmals im Juni 2016 digital an die Berliner Schulen verschickter Flyer ging in den Sekretariaten unter. Vermutlich wegen des Überangebots an Projekten für geflüchtete Kinder. Die wenigen Schulen, die Interesse zeigten, konnten z.T. den finanziellen Eigenanteil, der von den Schulen in der ursprünglichen Planung zu erbringen war, nicht aufbringen. Als es gelungen war, das Projekt auf anderem Wege als dem offiziellen über die Schulsekretariate bekannt zu machen und den **Waldtag** für die Schulen

kostenfrei anzubieten (durch Verzicht der Teamerinnen auf einen Teil ihres Honorars), etwa ab Dezember 2016, konnten dann zügig alle vorgesehenen 24 Termine vergeben und im Laufe weniger Monate bis zum Ende der Projektlaufzeit am 17. Mai 2017 alle geplanten **Waldtage** durchgeführt werden.

Das Programm wurde entsprechend der Jahreszeiten verändert und den Bedürfnissen der jeweiligen Klasse /Schüler*innen angepasst. Es gab jeweils vor jedem **Waldtag** ein ausführliches telefonisches Vorgespräch einer Teamerin mit der/m jeweiligen Lehrer*in, um Vorwissen, spezielle Bedürfnisse, Einschränkungen, Wünsche und Erwartungen abzufragen und den Ablauf des **Waldtags** zu erläutern. So wurde jeder **Waldtag** individuell geplant unter Berücksichtigung des Alters, des sprachlichen Niveaus und der speziellen Bedürfnisse und Interessen der Schüler*innen.

Bei den **Waldtagen für geflüchtete Kinder und Jugendliche** handelt es sich um ein naturpädagogisches Programm, das basierend auf dem so genannten „flow-learning-Konzept“ des Naturpädagogik-Pioniers Joseph Cornell, mit einer großen Methodenvielfalt alle Sinne anspricht und überwiegend draußen stattfindet.

Es umfasste – gerade in den kalten Wintermonaten – aber auch Kreativangebote mit Naturbezug, die in Räumen (Gewächshaus) durchgeführt wurden. Ziel der **Waldtage** war es, durch das gemeinsame Erleben von Natur in der Gruppe, den einzelnen und die Gruppe gleichermaßen zu stärken, personale und soziale Kompetenz zu fördern, zum Spracherwerb beizutragen, mit der Natur der „neuen Heimat“ vertraut zu machen und Respekt und einen achtsamen Umgang mit der Natur zu vermitteln.

Die Naturpädagog*in ist dabei in der Rolle einer behutsamen Begleiter*in, die Kindern und Jugendlichen Naturerlebnisse in ihrem eigenen Tempo und nach ihren individuellen Interessen ermöglicht und situativ Impulse gibt bzw. Impulse aus der Gruppe aufnehmend, flexibel Änderungen am Programm vornimmt. Diese Flexibilität und Sensibilität für die Gruppe wurden dann auch von vielen Lehrer*innen besonders geschätzt und in den Evaluationsbögen und in persönlichen Feedback-Gesprächen hervorgehoben.

Die Schüler*innen im Alter zwischen 6 und 21 Jahren waren, genauso wie die Lehrer*innen (siehe Anhang Evaluationsbögen) und die begleitenden Pädagoginnen begeistert von den **Waldtagen**, die kostbare und heilsame Verschnaufpausen im extrem anstrengenden und belastenden Alltag der zum Großteil noch in Notunterkünften untergebrachten Schüler*innen darstellten.

Auch eine Medienvertreterin konnte für das Projekt gewonnen werden. Regina Voss, Journalistin beim Deutschlandradio, begleitete einen **Waldtag**. Der dabei entstandene Hörfunkbeitrag „Kunterbunte Waldtage für geflüchtete Kinder“ wurde am 24.4.2017 in der Kindersendung Kakadu ausgestrahlt und ist über die Seite <http://www.wildwaerts.de/index.php?id=6> abzurufen.

Eine größere Bekanntheit für die **Waldtage** erreichten wir auch durch den Fachtag „Willkommen Kultur“ für Willkommensklassenlehrer*innen 2017 in Berlin Tempelhof, zu dem das Wildwärts-Team eingeladen wurde, um seine naturpädagogische Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen vorzustellen und an dem es mit zwei Workshops und einer Projektpräsentation teilgenommen hat.

Die Zukunft des Projekts: Alle Lehrer*innen der Klassen, die bereits teilgenommen haben sowie einige Lehrer*innen auf der Warteliste, haben Interesse an einer Fortführung der **Waldtage** und an einem weiteren Termin für ihre Klasse.

Unter Mitwirkung des Vereins JAKUS e.V. konnte für drei weitere **Waldtage** im Oktober 2017, also nach Ablauf der DBU-Förderung, eine Förderung über das SPI (Sozialpädagogisches Institut Berlin) erreicht werden. Es erscheint deshalb nicht unwahrscheinlich, dass wir auch in Zukunft **Waldtage** - in leicht veränderter Form: eine Stunde kürzer, ohne Verpflegung und nur von einer Pädagogin betreut, um die Kosten zu reduzieren - anbieten können.

Das Projekt ist aus unserer Sicht ein voller Erfolg, gerade, weil es uns gelungen ist, die anfänglichen großen Schwierigkeiten zu überwinden.

Dennoch würden wir unser Angebot für geflüchtete Kinder und Jugendliche gerne noch weiter entwickeln und verbessern. So wünschen wir uns, in Zukunft deutsche und geflüchtete Kinder zu gemeinsamen **Waldtagen** zusammen zu bringen und auch die Eltern der Kinder mit ein zu beziehen.

2. Bericht

2.1 Anlass und Zielsetzung des Projekts

Geflüchtete Kinder und Jugendliche mit naturpädagogischer Arbeit zu unterstützen und zu begleiten und ihnen dabei bei ihrer Integration in unsere Gesellschaft zu helfen, war vielen Mitarbeiter*innen von Wildwärts, einem Zusammenschluss Berliner Naturpädagog*innen unter der Leitung von Melanie Vraux, schon lange vor dem Projektbeginn ein Anliegen.

Bei unserer Arbeit als Naturpädagog*innen können wir immer wieder beobachten, wie heilsam und ganzheitlich stärkend Natur auf Menschen wirkt und wie sehr Naturerfahrung zum Gruppenzusammenhalt beizutragen vermag.

Mit naturpädagogischer Arbeit werden personale und soziale Kompetenz gleichermaßen gefördert, sowie Respekt und ein achtsamer Umgang mit Natur von den Teilnehmenden erlebt und verinnerlicht.

Vier Mitarbeiterinnen von Wildwärts hatten zudem ihr Abschlussprojekt im Rahmen ihrer Ausbildung zur Naturpädagogin an der Naturschule Freiburg im Jahr 2015 mit einer Berliner Willkommensklasse durchgeführt, mit gutem Ergebnis und positivem Feedback der Lehrerin dieser Klasse. (Grundschule am Teutoburger Platz, Berlin, 10.06.2015, mit Kindern im Alter von acht bis zehn Jahren)

Als wir über die ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung) von der Fördermöglichkeit naturpädagogischer Projekte speziell für geflüchtete Menschen durch die DBU erfuhren, haben wir auf Grundlage der Erfahrungen mit dieser Willkommensklasse (s.o.) das Projekt **Kunterbunte Waldtage** (kurz **Waldtage**) für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Berlin entwickelt und einen Förderantrag eingereicht, der im Mai 2016 durch die DBU bewilligt wurde.

Die Eckdaten des Projekts:

Wir hatten 24 **Waldtage** von 5 Stunden Länge im Laufe eines Jahres in einem Park im Norden Berlins (Botanische Anlage Blankenfelde-Pankow, Blankenfelder Chaussee 5, 13159) vorgesehen. Der Park ist für das Projekt sehr gut geeignet, er ist abwechslungsreich, enthält vielseitige Landschaftselemente, wie Wald, Wiesen, Felder, ein klassisches Arboretum, ein Gewächshaus, eine Schafweide und ein Damhirschgehege sowie Toiletten und eine kleine Teeküche, die wir nutzen durften.

Im Laufe des Projekts bekamen wir von der Parkverwaltung die Erlaubnis Feuer in einer Feuerschale machen zu dürfen. Umweltbildung wird von der Parkverwaltung nicht nur geduldet, sondern gefördert. So finden seit Jahren viele verschiedene Veranstaltungen mit Naturbezug, wie Kräuterwanderungen, Imkerkurse und klassische Naturpädagogik-Projekte in Kooperation mit Kitas und Schulen (durchgeführt von Wildwärts) dort statt. Die Leiterin des Parks, Isabel Keil, hatte uns schon vor Stellung des Förderantrags signalisiert, dass die **Waldtage** im Park stattfinden dürfen und uns ihre Unterstützung zugesichert.

Ziel und Schwerpunkt der **Waldtage** für geflüchtete Kinder und Jugendliche bestehen darin, beim Entdecken der Natur Spiel, Staunen und Gemeinschaftsgefühl in den Vordergrund treten zu lassen und gleichzeitig eine intuitive Kontaktaufnahme mit dem neuen Lebensumfeld zu ermöglichen. Wichtig ist uns dabei eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Diese sollen möglichst selbstbestimmt und partizipativ ihren Tag mitgestalten können.

Der innovative Charakter des Projekts zeichnet sich dadurch aus, dass wir in einem bewertungsfreien Umfeld und mit allen Sinnen Verständnis und Wissen für und von Natur und Umwelt erweitern. Gleichzeitig findet eine spielerische Förderung des für gelingende Integration essentiellen Spracherwerbs statt. Darüber hinaus wollen wir Möglichkeiten schaffen, dass die Kinder und Jugendlichen sich selbst und einander in einem anderen Umfeld, als dem schulischen erleben und kennen lernen können.

Unser Konzept fußt auf Ergebnissen der Lernforschung und Erkenntnissen der Naturerlebnispädagogik.

Für gelingende Lernprozesse sind demnach Freude und Begeisterung auf Seiten der Lernenden, wie der Lernbegleiter unabdingbar (Vgl. Arnold, Margret, „Aspekte einer modernen Neurodidaktik“, München, 2002). Bildung gelingt vor allem dann, wenn Bildungsangebote „mit allen Sinnen und unter emotionaler Beteiligung erfahren werden“ können (Vgl. Hüther, Gerald, https://www.staff.uni-giessen.de/~gk1189/sfa/pdf/prof_dr_g_huether_-_auf_die_atmosphaere_kommt_es_an.pdf). Dass es dieser Unmittelbarkeit der Erfahrung im Hinblick auf Lernerfolge im Bereich Natur und Umwelt ganz besonders bedarf, drängt sich auf.

Schließlich deuten Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Naturerlebnissen in der Kindheit auf Folgendes hin: Wer sich als Kind regelmäßig für längere Zeit in der Natur aufhält und dabei positive Erfahrungen macht, wird im Erwachsenenalter eher dazu bereit und fähig sein, zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen. (Vgl. Bögeholz, Susanne, „Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihr Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln“, Opladen, 1999.) Damit kann das direkte und gemeinschaftliche Naturerleben ein wichtiger Baustein einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sein.

Zugleich fördert der Aufenthalt in der Natur die körperliche, geistige und seelische Entwicklung junger Menschen.

Mit unseren **Waldtagen** möchten wir den entwurzelten und – teilweise – traumatisierten Kindern und Jugendlichen eine heilsame Verschnaufpause während der Anfangsmonate in Deutschland bieten. Gerade diese Startphase ist häufig sehr belastend und von großer Unsicherheit geprägt.

Unser Programmablauf folgt dabei dem ganzheitlichen „flow-learning-Konzept“ des naturpädagogischen Pioniers Joseph Cornell in den Phasen „Begeisterung wecken – konzentriert wahrnehmen – unmittelbar erfahren – andere an der Erfahrung teilhaben lassen“ (s. Beispielablaufplan unten sowie im Anhang).

Der Alltag von geflüchteten Kindern stellt sich in einer zunächst unvertrauten und stark eingeschränkt erlebbaren Umwelt zwischen Wohnheim, wechselnden Klassenverbänden und teilweise unsicherer Bleiberechtssituation häufig sehr angespannt dar. Die zur Integration unserer Meinung nach essentiellen Themen, wie Umweltbildung und Sensibilisierung für Natur und deren Schutz

scheinen in diesem Spannungsfeld häufig schwerer vermittelbar und spielen auch in der aktuellen politischen Debatte eine meist untergeordnete Rolle.

Voraussetzung für eine gelungene Integration kann aber nur das Wissen und die Wertschätzung von Mensch und Natur in der „neuen Heimat“ sein. Mit den **Waldtagen** wollen wir geflüchteten Kindern und Jugendlichen einen anderen, spielerischen Blick auf ihre neue Umgebung und auf die Natur verschaffen und ermöglichen.

Wir verstehen unser Projekt als sinnvolle Ergänzung zu klassischen und schulisch geprägten Bildungsangeboten. Von Vorteil ist hierbei v.a. die Möglichkeit, direkt in und mit der „neuen“ Umwelt zu agieren, sie mit allen Sinnen zu begreifen, unmittelbaren Kontakt aufzubauen und diese Erlebnisse emotional zu verankern.

Durch positive Erlebnisse mit und in der Natur werden die Kinder den Wert und die Schutzwürdigkeit der Umwelt selbst erkennen. Unserer Erfahrung nach schlägt die naturpädagogische Arbeit eine leicht zu beschreitende Brücke zur Weckung von Neugier, Begeisterung und Wissensdurst.

2.2 Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Arbeitsschritte und Phasen des Projektes

Wie bereits im Zwischenbericht erläutert, gliedert sich der Verlauf des Projekts **Waldtage** in verschiedene Phasen. In **Phase I** (Mai bis Juli 2016) wurden erste Schwierigkeiten des Projekts sichtbar, in **Phase II** (September, Oktober 2016) drohte das Projekt aufgrund dieser Schwierigkeiten zu scheitern, in **Phase III** (November 2016) wurde nach einer eingehenden Problemanalyse eine Lösungsstrategie entwickelt, die dazu führte, dass das Projekt in **Phase IV** (Dezember 2016 bis Mai 2017) erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen werden konnte. In **Phase V** (ab Juni 2017) nach Ende der Projektlaufzeit also, versuchen wir nun, auch ohne die Förderung durch die DBU, das Projekt **Waldtage** fortzuführen, mit ersten Erfolgen. Die Schritte im Einzelnen:

Phase I (Mai bis Juli 2016)

17. Mai 2016: Der Förderbescheid für das Projekt **Waldtage** für geflüchtete Kinder und Jugendliche durch die DBU wird erteilt.

28. Mai 2016: Ein erstes Planungstreffen von drei der vier Naturpädagoginnen, die als „Kerngruppe“ (Melanie Vraux, Ada Pöhland, Rabea Seibert, Katja Brey) der **Waldtage** nicht nur die Willkommensklassen im Wald pädagogisch begleiten, sondern auch organisatorische Aufgaben im Projekt übernehmen werden.

Inhalt des Treffens: Erstellen einer „To-do-Liste“, Aufgabenverteilung, Zeitplanerstellung.

Es war bei Antragstellung geplant, dass die Schulen einen gewissen Teilnahmebeitrag entrichten, um den von der DBU geforderten Eigenanteil zu erbringen. Ursprünglich geplant war, die 24 Termine gleich zu verteilen auf Schulen und Notunterkünfte, also 12 Schulen und 12 Notunterkünfte auf zu nehmen in das Programm. Der dadurch entstehende Teilnahmebeitrag von 208,- € pro **Waldtag** pro Schule erschien uns inzwischen als zu hoch. Um den Teilnahmebeitrag für die Schulen zu verringern und das Angebot attraktiver zu gestalten, wurde festgelegt, dass 18 Schulen und nur 6 Gruppen aus Notunterkünften teilnehmen sollten. Bei dieser Variante ergibt sich ein von den

Schulen zu entrichtender Teilnahmebeitrag von 139,- € pro **Waldtag** pro Schule, der uns zu diesem Zeitpunkt noch als realistisch erschien.

Weitere Schritte:

Ein Flyer für Willkommensklassenlehrer*innen wird erstellt, der an die Schulen der den Park umgebenden Bezirke Prenzlauer Berg, Pankow, Wedding per E-Mail verschickt wird.

Ergebnis: 3 Schulen interessieren sich für das Projekt. Eine kann den Eigenanteil von 139,- € allerdings nicht aufbringen und nimmt letztlich nicht teil. Zwei Schulen nehmen am Programm teil.

Schwierigkeiten/Lösungen

- **Terminfindung**

Die beiden Klassen, die teilnehmen wollten, waren wenig flexibel, hatten genaue Terminvorstellungen. Die Teamer*innen ebenso. Einige stehen in einem festen Arbeitsverhältnis und arbeiten nur nebenberuflich als Naturpädagogin. Das bedeutet: Termine mussten immer auch mit den jeweiligen Arbeitgeber*innen abgestimmt werden. Die einzige freiberufliche Vollzeit-Naturpädagogin im Team hatte so kurzfristig vor den Sommerferien kaum noch Kapazitäten. So war es schwer, einen gemeinsamen Termin zu finden.

Lösung: Der Pool der Teamer*innen wurde erweitert (Mail vom 22.6.2016 an die DBU), Melanie Vraux, eigentlich nur für die Koordination des Projekts eingeplant, wird aufgrund ihrer Flexibilität als Freiberuflerin regulär als 2. Teamerin eingeplant, um die Terminfindung zu erleichtern.

- **Länge des Programms**

Der Evangelischen Schule Pankow, einer der interessierten Schulen, war das 5-stündige Programm zu lang.

Lösung: Auf Wunsch wurde das Programm gesplittet und auf zwei Tage verteilt. Auch eine zweite Schule hat von dieser Möglichkeit später noch Gebrauch gemacht.

So konnten dann die beiden ersten **Waldtage** am 22.6.2016 sowie am 18. und 19.7.2016 nach längerer Terminsuche doch noch durchgeführt werden. Das Programm wurde sehr positiv aufgenommen sowohl von den Lehrern*innen als auch von den Schüler*innen (siehe Evaluationsbogen). Die Teamer*innen waren ebenfalls zufrieden.

Weitere Termine für **Waldtage** konnten allerdings mangels Interesse anderer Schulen nicht vergeben werden.

Problemanalyse/Lösung

- **Zeitpunkt:** kurz vor den Sommerferien sind Schulen/Lehrer*innen mit Zeugnissen, Abschlussfahrten usw. stark eingebunden, es ist keine Zeit für zusätzliche Projekte

Lösung: Wir verschieben das Projekt auf nach den Sommerferien

Phase II: (September, Oktober 2016)

Nach den Berliner Sommerferien verschicken wir erneut den Flyer digital an alle den Park umgebenden Schulen.

Ergebnis: keine einzige Schule meldet sich zurück. Das Projekt droht zu scheitern. Es finden zahlreiche Gespräche mit ehrenamtlichen und professionellen Mitarbeiter*innen der Berliner Flüchtlingshilfe statt, um die Gründe des drohenden Scheiterns zu analysieren.

Problemanalyse/Lösungsstrategie

- **Kosten:** Die Schulen haben inzwischen kein Geld mehr für derartige Projekte.

Lösung: alle am Projekt beteiligten Naturpädagoginnen einigen sich darauf, auf einen Teil ihres Honorars zu verzichten, also einen Teil ihrer Arbeit ehrenamtlich zu erbringen und so die **Waldtage** kostenfrei für die

Schulen anbieten zu können. Ein entsprechender Antrag wird an die DBU gestellt und bewilligt.

- **Weg:** für einen Teil der Berliner Schulen mit Willkommensklassen ist der Weg in die Botanische Anlage Pankow im äußersten Norden Berlins zu weit.

Lösung: Wir bieten den Schulen an, zu ihnen zu kommen, wenn sich eine geeignete Grünanlage in ihrer Nähe befindet und sie uns Räume zur Verfügung stellen können.

- **Bekanntheit/Werbung:** Informationsmails an die Schulen (Sekretariat/Schulleitung) bleiben erfolglos, weil die Schulen mit zu vielen Angeboten für Willkommensklassen überhäuft werden. Die Information geht unter.

Lösung 1: Wir nutzen andere Kanäle, wie z.B. den Verteiler eines naturpädagogischen Kinderprojekts, das seit drei Jahren in Pankow existiert. Das hat Erfolg (siehe unten)

Lösung 2: Die wichtigsten Berliner Tageszeitungen und Sender werden zu einem **Waldtag** eingeladen (Berliner Zeitung, Tagesspiegel, RBB u.a.), um durch entsprechende Medienberichterstattung die Bekanntheit des Projekts zu erhöhen. Einige Medienvertreter zeigen Interesse, letztlich kommt aber leider (vorerst) kein Bericht zustande.

Phase III: (November 2016)

Auf die veränderten Bedingungen (Kostenfreiheit, Waldtag vor Ort) wird in einer 3. „Werberunde“ (per E-Mail) hingewiesen, diesmal werden nicht nur die Schulen selbst angeschrieben, sondern auch die Eltern des naturpädagogischen Kinderprojekts „Wilde Wald- und Wiesenwochen“ in der Botanischen Anlage Blankenfelde, die Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen eines Waldkindergartens und einer freien Naturschule im Norden Pankows und andere Kooperationspartner*innen in der naturpädagogischen Szene Berlins.

Diese Schritte (s.o.) brachten dann endlich den Durchbruch. Im Verlauf nur weniger Wochen konnten alle Termine (24) vergeben und sogar eine Warteliste

für interessierte Lehrer*innen, die keinen Termin mehr bekommen haben, angelegt werden.

Fazit: Die Lösungsstrategie, die wir entwickelt haben, war erfolgreich. Am Ende konnte sogar noch ein 25. Termin vergeben werden. Der Grund: wegen Krankheit wurden zwei Klassen zusammengelegt, so dass noch ein zusätzlicher Termin möglich war. Zufällig kam die Willkommensklasse dieses (vorerst) letzten Termins von genau der Schule, mit der zwei Jahre zuvor das Pilotprojekt durchgeführt wurde, mit der also so zu sagen alles begann.

Phase IV (Dezember 2016 bis Mai 2017)

In den verbleibenden sechs Monaten der Laufzeit des Projekts konnten alle geplanten **Waldtage** erfolgreich durchgeführt werden. s.u.

Phase V (ab Juni 2017)

In dieser Phase, in der wir uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts befinden, suchen wir nach Möglichkeiten, das Projekt weiter zu führen. s.u.

Angewendete Methoden anhand des Beispielablaufs Frühling

(Beispielablauf Winter siehe Anhang)

Kennenlernrunde

Rederunde mit Redestab inmitten von Birken (Frühlingsbäume): Jedes Kind sagt seinen Namen, sein Alter, sein Heimatland, je nach Gruppengröße und Sprachniveau auch mehr zu sich (Familie, Geschwister usw.). Namenskarten werden, wenn möglich von den Kindern selbst, geschrieben und verteilt.



Den Birken beim Trinken zuhören

Mit bloßem Ohr oder Stethoskop dem Frühlingsaftstrom lauschen. Viele Kinder kannten das Birkenwasser aus ihrer Heimat, haben es mit Verwandten gezapft und getrunken.



Sprung in den Wald

Jede*r läuft einzeln einmal durch das schwingende Seil, möglichst ohne es zu berühren, Richtung Wald als Symbol für den Übergang von der „normalen“ Welt in die Natur. Oft entwickelte sich daraus auf Wunsch und Initiative der Kinder ein Spiel wie Seilspringen oder Tauziehen, bei dem alle große Freude hatten.



Stiller Pfad

Jede*r geht einzeln und mit Abstand zueinander durch den Wald und versucht dabei möglichst viel wahr zu nehmen. Zuvor wurden das lautlose Schleichen, der „Eulenblick“ und die „Hirschohren“ geübt. Hinterher wurde besprochen, was man gehört, gesehen, gerochen, gefühlt hat.



Waldsofa

Als Vorbereitung für das Picknick bauten sich viele Gruppen ein Waldsofa aus herumliegenden Ästen. Auf diesem sitzend wurde dann gemeinsam gegessen. Besonders die bewegungsfreudigen Gruppen konnten sich bei dieser Aktion so richtig austoben.



Efeuseife

Aus Efeu und Wasser stellten die Kinder vor dem Essen ihre eigene Seife her, die dann auch gleich an Ort und Stelle ausprobiert wurde. Wasserkanister und Handtuch hatten wir immer dabei.



Picknick

Neben gekauften Dingen gab es beim gemeinsamen Picknick auch selbst gesammeltes wie Brennnesseltee oder Bärlauchbutter. Diese Gaben der Natur wurden teils besonders gut angenommen, teils gab es aber auch Berührungängste.



Baumfreund

Eine Vertrauensübung, die wir nicht mit allen Klassen gewagt haben. Mit verbundenen Augen führt man sich paarweise gegenseitig zu einem Baum, ertastet dessen Rinde und versucht danach mit offenen Augen den Baum wieder zu finden. Für diejenigen, die diese Übung ausprobiert haben, war es ein sehr starkes und schönes Erlebnis. Wegen möglicher Traumata haben wir bei vielen Gruppen nach dem Vorgespräch mit den Lehrer*innen allerdings entschieden, auf Übungen mit verbundenen Augen zu verzichten.



Kräutersalz

Aus frischen Wildkräutern - im Frühling aus Bärlauch, später aus Schafgarbe, Giersch, Gundermann und Brennnessel - selbst ein Kräutersalz im Mörser her zu stellen und es mit nach Hause nehmen zu dürfen, war für viele der Kinder ein ganz besonders beglückendes Geschenk.



Blumenkarten

Im Frühling ist der Wald in der Botanischen Anlage voller Frühblüher. Lerchensporn, Scharbockskraut und Blaustern bieten einen prächtigen Anblick. Die Kinder durften sich eine Blumenpostkarte aus Blüten und Blättern gestalten und als kleine Erinnerung an ihren (farben)frohen Tag im Park mit nach Hause nehmen. Viele waren sehr stolz auf ihr Werk.



2.3 Ergebnisse

Es wurden an 22 Tagen insgesamt 25 **Waldtage** mit 17 verschiedenen Klassen unterschiedlicher Schulformen sowie einer Kindergruppe aus einer Berliner Notunterkunft durchgeführt. Der Großteil im Zeitraum November/Dezember 2016 bis Mai 2017. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren im Alter zwischen 6 und 21 Jahren. Zwei Klassen wollten den 5-stündigen **Waldtag** auf zwei Tage verteilt erleben. Zwei Klassen wählten an insgesamt 3 Terminen einen anderen Ort als die Botanische Anlage Blankenfelde (Tegeler Forst, Volkspark Rehberge) für ihren **Waldtag**.

Sechs Lehrer*innen haben mit ihren Klassen zweimal teilgenommen, was besonders günstig war, weil wir einen Teil der Kinder bereits kannten und einem Teil der Kinder die Situation im Wald vertraut war. Sie wussten, was sie erwartet, freuten sich auf den Tag und hatten konkrete Vorstellungen und Wünsche. So konnten wir gut an bereits Erlebtes und Gelerntes anknüpfen. Wobei in den Willkommensklassen ein ständiger Wechsel von Kindern stattfindet, so dass jeweils 1/3 bis 2/3 der Kinder beim 2. Termin neu waren.

Auch waren die Gespräche mit den Lehrern*innen, die schon einmal dabei waren, sehr hilfreich. Sie berichteten von der Langzeitwirkung ihres **Waldtags**, was uns in unserer Arbeit bestärkt hat. Ansonsten hatten wir als Rückmeldung zu unserer Arbeit die von den Lehrer*innen direkt nach jedem **Waldtag** ausgefüllten Evaluationsbögen, die aber keinen Aufschluss über die Langzeitwirkung geben.

Etwa ein Drittel der **Waldtage** fand im Winter statt, wegen des späten Projektstarts (s.o.) und der begrenzten Laufzeit des Projekts war das unvermeidbar. Günstig war es nicht, da die Kinder oftmals nicht warm genug angezogen und wenig gut ausgerüstet waren. Die Parkverwaltung hat uns daraufhin erlaubt, in einer Feuerschale Feuer zu machen. So dass sich der **Waldtag** im Winter in bewegungsreiche Phasen draußen und Phasen im Gewächshaus (mit Bastel- und Kreativangeboten zum Thema Natur und mit Naturmaterialien) und am Feuer (mit Stockbrot) gliederte. Im Frühling haben wir dann das Feuermachen weggelassen und uns thematisch auf die Vogelwelt und die Frühlingskräuter konzentriert und, wenn möglich, die ganzen fünf Stunden draußen verbracht.

Übersicht über die Schulen und Termine

| Veranstaltungsnr. | Datum | Lehrer*in | Schule |
|-------------------|---------------------------|------------------|---|
| 1 | 23.6. | Blischke | GS am Hohen Feld |
| 2 | 18., 19.7. | Tholl | Ev. Grundschule Pankow |
| 3 | 10.11. | Marinov | OSZ Schwyzerstr. |
| 4 | 9.12. | Langhans | GS am Tegelschen Ort |
| 5 | 9.12. | Maurer | GS am Tegelschen Ort |
| 6 | 19.12. | Vonhoegen | GS Rudolf Wissel |
| 7 | 19. 12. | Djurdjev | GS Rudolf Wissel |
| 8 | 13.1. | Butzmann | Hugo-Gaudig-Schule |
| 9 | 22.3.(statt 19.1.) | Wilberding | Berufl. Schule für Sozialwesen |
| 10 | 26.1. | Wilberding | Berufl. Schule für Sozialwesen |
| 11 | 30.1. | Ziechmann | Schule 1 |
| 12 | 31.3. (statt 31.1.) | Ziechmann | Schule 1 |
| 13 | 15.2. | Gorgoleva | Ruppin-Grundschule |
| 14 | 1.3. | Koscinska-Krause | Paul-Klee-GS |
| 15 | 1.3. | Seifert | Paul-Klee-GS |
| 16 | 8.3. | Tastan | Kurt-Tucholski |
| 17 | 27.4. | Frommke | Hugo-Gausdig-Schule |
| 18 | 20.3. | Langhans | GS am Tegelschen Ort |
| 19 | 20.3. | Maurer | GS am Tegelschen Ort |
| 20 | 6.3. | Seilz | Reinhold Burger Schule |
| 21 | 20.3. | Borbach | Reinhold Burger Schule |
| 22 | 24.4. | Vonhoegen | Rudolf-Wissel-GS |
| 23 | 24.4. | Djurdjev | Rudolf-Wissel-GS |
| 24 | 10.4. | Steacy | Gemeinschaftsunterkunft Gehrenseestr. 99 |
| 25 | 15./16.5. | Bach | GS am Teutoburger Platz |

2.4 Diskussion

Inwieweit wurden die verfolgten Ziele erreicht

Nach Überwindung der dargestellten Startschwierigkeiten der **Waldtage** sind unsere Erwartungen bei weitem übertroffen worden. Die Begeisterung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die teilgenommen haben sowie die positiven Rückmeldungen der Lehrer*innen haben uns sehr gefreut und bestärkt.

Alle Kolleginnen, die einen **Waldtag** begleitet haben, hatten den Eindruck, den Kindern vieles von dem geben zu können, was ihnen im Alltag fehlt. Sie aus der Enge der Notunterkunft in die Weite des Waldes zu führen, ist ganzheitlich heilsam für die Kinder und Jugendlichen und eine sinnvolle und notwendige Arbeit, um ihnen zu helfen, hier Wurzeln zu schlagen und sich heimisch zu fühlen. Das meldeten auch die Lehrer*innen zurück. Die Evaluationsbögen, die wir nach jedem **Waldtag** verteilt haben, sind durchweg positiv. Auch in Feedbackgesprächen mit den Lehrer*innen und in persönlichen E-Mails (siehe Anlage) wurde viel Positives zurück gemeldet.

Stimmen der Teamerinnen:

„Bei meinem Waldtag haben mich verschiedene Dinge berührt: Wir mörserten im Gewächshaus Tee aus Anis, Fenchel, Kümmel. Beim Teetrinken äußerte ein Teilnehmer, der Duft erinnere ihn an seine Heimat. Das Feedback der Lehrerin, dass das Gruppengefüge sich durch den Besuch so stark verbessert habe, hat mich in unserem Tun bestärkt und glücklich gemacht. Der direkte Kontakt mit den Geflüchteten, konkret ihre Lebenswelten zu erfahren, hat mich sehr berührt. Einer der Jungs sagte immer, er sei müde, wolle sich hier und da zum Schlafen legen. Auf mein Nachfragen wurde mir von den Zuständen in der Sammelunterkunft erzählt, der Junge bekäme dort einfach sehr wenig Schlaf. Er würde unter dem Tisch versuchen zu schlafen, da die ganze Nacht über Licht brennt und die Erwachsenen sich unterhalten. Viele Kinder nehmen mittags die Möglichkeit wahr, im Hort etwas Schlaf nachzuholen. Von solchen Zuständen hatte ich zwar schon gehört, der Kontakt

mit direkt Betroffenen macht das Ganze aber viel drastischer deutlich.“ *Sigune Sachweh, Naturpädagogin*

„Bei jedem Waldtag gab es mindestens eine Situation, die mich zu Tränen gerührt hat, ein magischer Moment, in dem man ganz sicher spürt, dass man zur richtigen Zeit am richtigen Ort genau das Richtige tut und dafür unendlich dankbar sein kann. Z.B. als ein Junge aus Afghanistan, der den ganzen bisherigen Waldtag sehr zurückhaltend, passiv und bedrückt wirkte, sich beim Anblick der Hirsche plötzlich verwandelte. Er rannte auf eine Wiese, riss sich die Jacke herunter, verknotete sie an einer Seite, stopfte sie mit Gras voll, rannte zurück zum Zaun und begann – glücklich lachend – die Hirsche mit dem Gras zu füttern. Später erzählte er, wie er sich zu Hause immer um die Tiere der Familie gekümmert hat. Oder ein syrischer Junge, der von meiner Kollegin für die schöne Hütte gelobt wurde, die er aus Stöcken im Wald gebaut hatte. Und der Junge fing dann an zu erzählen, wie er mit seinem Opa ein Jahr auf der Straße gelebt hat. Da habe er das Hüttenbauen gelernt. Oder die beiden syrischen Mädchen, die so schüchtern und zurückhaltend waren und sich nicht trautes durch das Seil zu springen am Anfang. Und nach viel Zureden und Ermunterung haben sie es doch geschafft. Und wie stolz sie waren. Und am Ende des Tages hat eine von ihnen Seilspringen geübt. *Melanie Vraux, Naturpädagogin*

Stimmen der Lehrer*innen

„Besonders gut gefallen hat mir, die ganze Zeit draußen zu verbringen, die vielfältigen Themen, die Weite und die Stille. Die Schülerinnen waren schon nach dem ersten Tag beeindruckt.“

„Den Kindern hat es sehr gut getan im Wald, mit der Natur, mit den Tieren zu sein. Eine tolle Erfahrung.“

„Der Tag war definitiv gut fürs Gruppenggefüge. Ich würde sagen, der Waldtag trug zu einem offeneren und freundschaftlicheren Umgang miteinander bei. Naturerlebnisse, Tiere anfassen, an Bäumen rütteln ist für meine Schüler absolut heilsam. Manche waren jahrelang nicht mehr zu Erholungszwecken draußen.“

Das „Einzel-durch-den-Wald-Gehen“ bei Ihnen war auch sehr wichtig. Die meisten meiner Schüler leben sehr beengt und haben fast nie Privatsphäre, sie daddeln unentwegt am Telefon und mit der Stille kommt oft die Angst. Nachts schlafen viele nicht gut. Ihnen also eine Chance auf eine kleine und gute Begegnung mit Stille und sich selbst zu geben, kann ein Türöffner sein.“

„Besonders gut gefallen hat mir, dass die Kinder selbst Kräuter sammeln und Salz und Seife machen durften“

Stimmen der Kinder

Von den Kindern wurde vor allem das Feuermachen, das Hirschfüttern, das Kräutersammeln und –essen und die Ruhe und Weite des Parks in den Abschlussrunden hervorgehoben. Viele fanden den ganzen Tag schön. Zitate wie „Schönster Tag heute, danke, danke.“ oder „Alles sehr schön, wann wir wieder kommen, morgen? Ja? Bitte!“ spiegeln die Begeisterung der Kinder wider, die uns Pädagog*innen immer wieder aufs Neue sehr berührt hat.

Weitere Kinderzitate aus dem Radiobeitrag von Regina Voss, ausgestrahlt in der Sendung Kakadu des Deutschlandradios Kultur, am 24.4.2017

„In die Natur gefällt mir die schöne Kräuter und auch die frische Luft.“

„Dieses Park war sehr schön und sehr groß und ich habe manche Vögel gehört und manche Vögel gesehen.“

„Ich fühle mich hier frei.“

Manchen Lehrer*innen sind die Teamerinnen der **Waldtage** wieder begegnet, so Frau Seifert und Frau Koscinska-Krause am Fachtag für Willkommensklassenlehrer*innen an der Paul-Klee-Grundschule in Tempelhof oder Frau Vonhoeven, Frau Djurdjev, Frau Maurer und Herrn Langhans bei einem 2. Termin mit ihrer Klasse. Alle Lehrer*innen berichteten uns, wie viel und wie begeistert die Kinder bis heute von ihrem **Waldtag** berichten und wie gern sie wieder kommen würden und wie sehr der Tag dazu beigetragen habe, die einzelnen Kinder und den Klassenverband zu stärken.

Vier Effekte der *Waldtage* und einige Erläuterungen:

- **Stärkung des Einzelnen:** Davon abgesehen, dass Natur und Naturerleben die körperliche, seelische, geistige und soziale Entwicklung von Kindern fördern und an sich ganzheitlich heilsam wirken wie Studien (siehe Gerald Hüther, Ulrich Gebhard u.a.) und unsere persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen zeigen, hat Naturerfahrung auch noch einen weiteren selbst-stärkenden Aspekt: Die Unabhängigkeit, was besonders für geflüchtete Kinder/Jugendliche, die weitgehend fremdbestimmt sind, von großer Bedeutung ist. Das wurde auch von den Lehrer*innen beim Fachtag „Willkommen Kultur“ im Anschluss an unsere Präsentation diskutiert und bestätigt. Der Wald, die Natur ist jedem*r zugänglich, unabhängig vom Status und finanziellen Mitteln. Wenn ich mich im Wald zu Hause fühle, wenn ich weiß, welche Wildpflanzen ich dort essen kann, wo ich Schutz finde und, dass ich dort mit dem versorgt bin, was ich brauche, verschafft mir das Freiheit und stärkt mein Selbstbewusstsein.
- **Stärkung der Gruppe:** In dem ungewohnten Umfeld (Wald und Wiese) zeigt sich jede*r anders als sonst, Rollen werden neu ausprobiert, der Stille, Zurückhaltende geht vielleicht aus sich heraus; der Wilde, Laute wird manchmal ganz leise. Jede*r zeigt und erlebt sich und die anderen anders, das eröffnet viele Chancen miteinander neu und anders und vielleicht besser in Kontakt zu gehen. Das gemeinsame schöne Naturerlebnis verbindet zudem, stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Die Natur gibt viele Anlässe über zu Hause, die Heimat zu sprechen („Solche Bäume gibt es bei uns auch.“ „Solche Vögel nicht, aber andere.“) und die Erinnerungen und Erlebnisse mit den anderen zu teilen.
- **Die sprachliche Entwicklung:** Diese wird gefördert einmal durch das Erlernen eines z.T. noch unbekanntes die Natur betreffenden Vokabulars (Stamm, Rinde, Blatt usw.), aber auch durch Wiederholung bereits gelernter Vokabeln und grammatikalischer Regeln in einem anderen Kontext (Farben z.B.). Eine positive Rolle spielt dabei, dass spielerisch und ohne Zwang und ohne Beurteilung praktiziert und gelernt werden kann. Nichts erinnert im Wald an Schule. Die Urteilsfreiheit von Natur ist ein wichtiger Aspekt besonders für geflüchtete Kinder und Jugendliche,

die im Alltag mit vielen (Vor)urteilen konfrontiert sind. Natur beurteilt nicht. Das Rotkehlchen singt für das Kind aus Afghanistan und Syrien genauso wie für das Kind aus Deutschland, der Hirsch lässt sich von allen füttern und streicheln. Eine wichtige Erfahrung: angenommen zu werden, wie man ist.

- **Die Förderung eines respektvollen und achtsamen Umgangs mit Natur:** Der wurde den Kindern von uns vorgelebt. Und nur durch das Vorleben, können sie auch selbst einen solchen Umgang entwickeln. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern durch unser eigenes Tun, unsere eigene Haltung haben wir versucht, die Kinder und Jugendlichen für dieses Thema zu sensibilisieren. Ein oder zwei Tage sind selbstverständlich zu wenig, um nachhaltige Erfolge zu erzielen, aber wir hoffen, zumindest einen Grundstein gelegt zu haben für umweltgerechtes Handeln.

Die sprachliche Barriere

Die Schüler*innen der Willkommensklassen kamen zum Großteil aus Syrien und Afghanistan, aber auch vereinzelt aus Rumänien, Russland, dem Balkan. Das sprachliche Niveau der Schüler*innen war sehr unterschiedlich. Eine so genannte Alphabetisierungsklasse mit jugendlichen Schüler*innen, die in ihrem bisherigen Leben noch keine Schule besucht hatten und kaum Deutsch konnten, war genauso darunter, wie Klassen mit insgesamt hohem Sprachniveau. Wir haben auf die Herausforderung, mit Gruppen zu arbeiten, in denen alle eine andere Muttersprache hatten als Deutsch, reagiert, indem wir vieles auf bunten Karten mit einfachen Zeichnungen und kurzen schriftlichen Begriffen visualisiert und Übungen und Spiele, in der Regel, eher vorgemacht als erklärt haben. Grundsätzlich haben wir uns ganz besonders um eine einfache, verständliche Sprache bemüht. Wir haben uns vorab bei jedem*r Lehrer*in individuell über das Sprachniveau seiner bzw. ihrer Klasse informiert und Absprachen dazu getroffen. Wir haben uns zudem im Laufe des Projekts viel von den Lehrer*innen „abgeschaut“, z.B. das permanente Wiederholen besonders wichtiger Regeln, das uns anfangs sehr ungewohnt war, sich aber bewährt hat. Oder das starke Einsetzen von Körpersprache. Ein Problem war, dass viele Kinder, insbesondere kleine Gruppen von Jungen innerhalb der Klassen, immer wieder untereinander arabisch gesprochen haben, was sie dann

sehr vom Programm abgelenkt hat und das In-Kontakt-Gehen mit uns erschwerte. Die Lehrer*innen bestanden zwar durchweg darauf, dass deutsch gesprochen wurde, nicht immer aber ließ sich diese Regel durchgehend umsetzen. Oft war das Sprachniveau in den Klassen unterschiedlich, so dass Kinder und Jugendliche, deren Deutsch schon sehr gut war, für die, die noch wenig Deutsch verstanden und sprechen konnten übersetzt haben. Das waren pädagogisch gesehen, ganz wichtige Momente, weil die übersetzenden Kinder eine ganz große Bedeutung hatten und sich dessen auch bewusst waren. Sie waren dann in der Rolle von ebenbürtigen Kollegen*innen der (deutschen) Erwachsenen mit einer großen Verantwortung für die Gruppe. Bei den von Mitschülern*innen übersetzten Übungen herrschte meist eine ganz besonders große Konzentration und Aufmerksamkeit und Bereitschaft, sich einzulassen. Auch für die anderen Kinder war es eine gute Erfahrung, wie viel Wertschätzung den Dolmetscher*innen entgegen gebracht wurde - einem/r von ihnen - und wie abhängig die Erwachsenen von ihnen waren. Da Abhängigkeit für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen immer nur umgekehrt erlebt wird, waren diese Momente besonders kostbar. Die Situation hat ihnen gezeigt, dass, wenn sie erst die Sprache des neuen Landes können, sich die Verhältnisse ändern können und sie eine Chance haben, ihre Abhängigkeit zu überwinden.

Woraus ergeben sich Abweichungen

Dass es uns – anders als geplant - nur einmal gelungen ist, eine Gruppe aus einer Notunterkunft zu begleiten, liegt an organisatorischen Schwierigkeiten in den Notunterkünften selbst, die sogar trotz persönlicher Kontakte zu ehrenamtlich und hauptberuflich in einer benachbarten Notunterkunft arbeitenden Betreuern, nicht überwunden werden konnten. Die Zusammenarbeit mit den Willkommensklassen und deren Lehrern*innen gestaltete sich dagegen unkompliziert, weshalb wir uns dann auf diese Zielgruppe konzentriert haben. Da die Kinder der Willkommensklassen zumindest zum Zeitpunkt der Durchführung des Projekts allesamt i.d.R. noch in Notunterkünften untergebracht waren, haben wir im Ergebnis auch diese ursprünglich anvisierte Zielgruppe erreichen können.

Eine weitere Abweichung besteht darin, dass wir die **Waldtage** anders als ursprünglich geplant, komplett kostenfrei angeboten haben. Das war nötig, um sie überhaupt durchführen zu können. Nach Aussage der Schulen/Lehrer*innen, mit denen wir Kontakt haben, ist die Unentgeltlichkeit wohl auch für zukünftige **Waldtage** Voraussetzung oder erleichtert diese zumindest immens. Nach wie vor scheinen die Schulen kein Geld für solche Projekte zu haben bzw. scheinen es – trotz der positiven Resultate – für solche nicht einsetzen zu wollen.

Inhaltlich sind wir nicht wesentlich vom ursprünglichen Plan abgewichen. Dass wir das Programm jeweils jahreszeitlich und individuell an die Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Klasse und ihre*n Lehrer*in angepasst haben, war so geplant. Das Programm des Modellprojekts wurde deshalb im Laufe der Zeit immer wieder abgewandelt.

Dass wir die **Waldtage** auch woanders als in der Botanischen Anlage angeboten haben, wurde im Ergebnis nur von zwei Schulen angenommen. Andere Schulen haben z.T. einstündige Fahrtwege auf sich genommen. Besagte zwei Schulen allerdings waren sehr dankbar für das Angebot. Für uns Teamerinnen allerdings stellte es einen deutlich größeren Aufwand in der Vorbereitung dar, schließlich mussten wir erst geeignete Gelände finden und erkunden.

Die Verpflegung, die wir für die Klassen bereit gestellt haben und in die wir z.B. Wildpflanzen zu integrieren versucht haben (z.B. Bärlauch für Salz und Butter,

Brennnessel für Tee), war ein Feld ständigen Experimentierens und vieler Überraschungen. Viele der von uns angebotenen Speisen wurden nicht angenommen, nach Rücksprache mit den Lehrer*innen haben wir die einzelnen Zutaten unseres Wald- und Wiesenpicknicks immer weiter abgewandelt und angepasst. Dennoch gab es immer wieder Kinder, die gar nicht essen mochten, dies aber nach Aussage der Lehrer*innen auch in der Schule nicht taten, evtl. nicht nur, weil es ihnen nicht schmeckte, sondern auch aus Angst, etwas könnte nicht „halal“, also ihnen aus religiösen Gründen nicht erlaubt sein zu essen. Diese Kinder hatten aber auch oft eigenes Essen dabei. Viele Schulen gaben ihren Kindern zudem Lunchpakete mit, so dass wir bald merkten, dass eine gute Verpflegung durch uns nicht den Stellenwert besaß, den wir zum Zeitpunkt der Antragstellung angenommen hatten. Dennoch hat geschätzt die Hälfte der Kinder das Essen sehr gerne in Anspruch genommen. Speisen mit selbst gepflückten Kräutern, wie dem Bärlauch im Frühling, wurden von vielen sogar besonders gut angenommen. Einige hatten dagegen große Berührungängste mit „wildem“ Essen.

Wie gestaltet sich die Arbeit mit den unterschiedlichen Kooperationspartnern

Wir hatten keinen Kooperationspartner i.e.S. bei dem Projekt. Allerdings hat uns die Verwaltung des Parks, in dem die allermeisten **Waldtage** stattfanden, die Grün Berlin GmbH, deren alleiniger Gesellschafter das Land Berlin ist und namentlich die für den Park bei Grün Berlin zuständige Mitarbeiterin Isabel Keil von Anfang an sehr unterstützt. So wurde uns von ihr Hirschfutter für die Kinder zur Verfügung gestellt, wir durften mit den Kindern das Gewächshaus nutzen und eine Feuerschale vor dem Haus aufstellen, damit die oft schlecht ausgerüsteten und nicht warm genug gekleideten Kinder sich am Feuer wärmen konnten. Das Feuer war für viele der Kinder dann auch ein echtes High-Light, von dem sie noch lange berichteten und, dass sie oft auch an ihre Heimat erinnerte, wo offenes Feuer zum Alltag der Familien gehörte.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Wie werden die Ergebnisse veröffentlicht

Nach zwei vergeblichen Versuchen, die Berliner Tageszeitungen und Lokalsender über eine Pressemitteilung an die jeweiligen Redaktionen für unser Projekt zu interessieren, ist am Ende doch ein Hörfunkbeitrag über die **Waldtage** entstanden. Regina Voss, eine Journalistin vom Deutschlandradio, zu der bereits aus einer früheren Zusammenarbeit Kontakt bestand, wurde von uns direkt angesprochen und konnte für das Projekt gewonnen werden. Sie hat eine Klasse der Paul-Klee-Grundschule in Tempelhof am 1.3.2017 bei einem **Waldtag** begleitet und einen Beitrag für die Kindersendung Kakadu des Deutschlandradios darüber erstellt. Der am 24.4.2017 ausgestrahlte Beitrag „Kunterbunte Waldtage für geflüchtete Kinder“ ist auch über unsere Homepage <http://www.wildwaerts.de/index.php?id=6> abrufbar. Großer Dank gebührt hierbei der Lehrerin Janka Seifert, die den Beitrag sehr unterstützt hat, z.B. indem sie die Einverständniserklärungen der Eltern für die Interviews der Kinder einholte. Janka Seifert hat uns dann auch zu einem Fachtag für Berliner Willkommensklassenlehrer*innen mit dem Motto „Willkommen Kultur“ eingeladen, den sie mit organisiert hat.

Dort haben wir am 20.06.2017 in einer 75-minütigen Präsentation die von der DBU geförderten **Waldtage** vorgestellt sowie erprobte Methoden unserer **Waldtage** in zwei verschiedenen Workshops präsentiert mit dem Titel „Naturerleben für geflüchtete Kinder I – Pflanzenseife selbst gemacht“ sowie „Naturerleben für geflüchtete Kinder II – (Wild)kräutersalz selbst gemacht“ im Umfang von ebenfalls je 75 Minuten mit jeweils 16 Teilnehmenden. Anwesend waren Berliner Willkommensklassenlehrer*innen unterschiedlicher Schulformen. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv, das Interesse, mit der eigenen Klasse an einem **Waldtag** teil zu nehmen hoch. Die Dokumentation der Fachtagung geht allen Lehrer*innen, die daran teilgenommen haben zu, sie enthält auch die Beschreibung unserer Workshops (siehe Anhang).

Wer partizipiert an den Ergebnissen

Neben dem oben erwähnten Fachtag für Willkommensklassenlehrer*innen, an dem wir unser Projekt vorgestellt haben, wurden wir eingeladen, die Ergebnisse auch über die ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung) im Internet zu veröffentlichen. Erfolgt ist dieses auf der Website www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de. Die Plattform zeigt gute Beispiele für Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Geflüchteten aus ganz Deutschland. Außerdem wird der Abschlussbericht als pdf über unsere Homepage www.wildwaerts.de abrufbar sein. Beim Jahrestreffen aller, auch am Projekt nicht beteiligten Wildwärts-Mitarbeiter*innen, wurden das Projekt und seine Ergebnisse vorgestellt und auf diese Weise gut vernetzten und in zahlreichen anderen Zusammenhängen naturpädagogisch arbeitenden Kollege*innen zugänglich gemacht.

Wird das Vorhaben über die Projektlaufzeit hinaus weiter geführt

Wir wollen das Projekt auf jeden Fall weiter fortführen und haben auch schon Flyer dafür entworfen und gedruckt. (siehe Anhang). Die neuen **Waldtage** sind eine Stunde kürzer, werden von nur einer (inzwischen aber mit der Zielgruppe erfahrenen) Pädagogin betreut und auf eine Verpflegung von unserer Seite wird verzichtet. So können Kosten reduziert und das Programm für 139,-€ (dem ursprünglich von den Schulen zu zahlenden Betrag) angeboten werden.

Mit Hilfe des Vereins JAKUs e.V., einem Berliner Träger der Jugendhilfe, ist es uns gelungen, eine Förderung für drei weitere Willkommensklassen über die Stiftung SPI (Sozialpädagogisches Institut Berlin) zu erlangen, so dass wir im Oktober erstmals drei - von der DBU nicht geförderte - neue (s.o.) **Waldtage** im Süden Berlins durchführen werden.

Außerdem klären wir gerade die Möglichkeit, über den so genannten BerlinPass **Waldtage** fördern zu lassen. Der BerlinPass ermöglicht Berlinerinnen und

Berlinern, die Hartz IV, Sozialhilfe, Grundsicherung oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, den vergünstigten Eintritt bei Kultur, Bildung, Sport und Freizeit und bietet ihnen so die Gelegenheit, trotz eines geringen Einkommens am sozialen und kulturellen Leben in Berlin teilzunehmen. i.d.R. sind die Schüler*innen von Willkommensklassen Inhaber*innen eines BerlinPasses.

Nach den Sommerferien wollen wir die Lehrer*innen, die bisher mit ihren Klassen bei uns waren sowie die Lehrer*innen auf unserer Warteliste einladen zu einem neuen Termin, gefördert über entweder den BerlinPass oder das SPI. Zudem würden wir gerne das Angebot erweitern. Wir suchen nach einer Möglichkeit, **Waldtage** für deutsche und geflüchtete Kinder zusammen anzubieten und nicht nur ein- oder zweimal, sondern regelmäßig. Bei dieser neuen Form der **Waldtage** könnten z.B. Kinder aus Willkommensklassen, die kurz vor dem Wechsel in eine Regelklasse stehen und Kinder aus ihren zukünftigen Regelklassen gemeinsam die Natur erleben. Das würde den Kindern auch den Übergang in die Regelklasse erleichtern. Zum Abschluss wäre ein gemeinsamer **Waldtag** mit den Familien der Kinder erstrebenswert, um auch die Erwachsenen untereinander in Kontakt zu bringen. Im besten Fall könnte sich daraus ein selbst organisiertes, regelmäßiges Treffen dieser Familien im Park ergeben. Das wäre viel integrationsfördernder als die bisherige Situation, in der die geflüchteten Kinder und Jugendlichen in ihren Willkommensklassen und damit auch bei den **Waldtagen** unter sich bleiben.

2.6 Fazit

Es gab einen Moment in der ersten Phase der Projektförderung, in dem das Team und insbesondere die Projektkoordinatorin ernsthaft darüber nachgedacht haben, das Projekt aufzugeben.

Aus heutiger Sicht sind alle Beteiligten sehr froh, diese Entscheidung nicht getroffen, sich den anfänglichen Schwierigkeiten gestellt, sie überwunden und das Projekt zu einem glücklichen Ende gebracht zu haben. Einzig der Umstand, dass durch den verzögerten Projektstart, verbunden mit der begrenzten Laufzeit des Projekts, viele Termine für **Waldtage** in den Winter gelegt werden mussten, ist etwas bedauerlich. Dadurch sind z.T. Grenzerfahrungen entstanden, die gerade die Zielgruppe geflüchteter Kinder und Jugendlicher nicht benötigt. Insgesamt ist das Projekt aber aus unserer Sicht ein voller Erfolg.

Unsere Vorgehensweise hat sich bewährt, wir haben mit der oben beschriebenen Strategie (Kostenfreiheit u.a.) so viele Klassen erreichen können wie ursprünglich geplant und haben darüber hinaus eine Möglichkeit gefunden, **Waldtage** ohne Förderung der DBU weiter durch zu führen. Für alle am Projekt Beteiligten waren die während des Projekts gemachten Erfahrungen so wertvoll - persönlich wie beruflich - dass alle ausgesprochen beglückt waren daran teilgenommen zu haben. Der Verzicht auf einen Teil ihres Honorars, um das Projekt für die Schulen kostenfrei anbieten und damit überhaupt durchführen zu können, war denn auch für jede der beteiligten Naturpädagoginnen eine Selbstverständlichkeit. Alle acht Teamerinnen sind außerdem weiter daran interessiert, **Waldtage** auch in Zukunft zu begleiten und das Programm weiter zu entwickeln (s.o.).

Die Lehrer*innen waren oft geradezu erleichtert, ihren Schüler*innen etwas so Gutes tun zu können wie einen Tag in der Natur. Tagtäglich viele Stunden still zu sitzen und immer nur die neue fremde Sprache zu „pauken“ bringt viele Kinder und Jugendliche an ihre Grenzen und führt auch bei den Lehrer*innen zu Unzufriedenheit.

Was es für die Kinder bedeutet hat, teil zu nehmen, lässt sich in Worten schwer ausdrücken. Sie haben – so unser Eindruck – egal in welchem Alter sie waren, für eine kurze Zeit ein wenig kindliche Unbeschwertheit zurück gewonnen. Genau diese Momente der Leichtigkeit, Sorglosigkeit und Unbeschwertheit, die

wir mit den Kindern erleben durften, waren und sind der Motor für das Projekt ***Waldtage***.

Wir wünschen „unseren Waldkindern“ von Herzen alles Gute für ihre Zukunft und dass sie den Wald im Herzen behalten und danken der DBU, dass sie dieses Projekt ermöglicht hat.

3. Anlage/Anhang

- Flyer **Waldtag**, drei Versionen (mit Teilnahmebeitrag und ohne Teilnahmebeitrag und zukünftiger Flyer mit nur 4h Programm)
- Ablaufdokumentation exemplarisch, 22.03.2017
- Anmeldebestätigung, exemplarisch 9.12.2016
- Auswertung (Evaluation blanko)
- Ausgefüllte Evaluationsbögen, exemplarisch aus unterschiedlichen Phasen des Projekts
- Beispielablauf **Waldtag** Winter
- E-Mail Frau Butzmann (Willkommensklassenlehrerin)
- Fachtag „Willkommen Kultur“ Dokumentation der Workshops
- Fachtag „Willkommen Kultur“ Ausschreibung/Ablauf der Workshops
- Präsentation **Waldtag** am Fachtag „Willkommen Kultur“
- Pressemitteilung „Aus der Enge der Notunterkunft ...“, 2x
- Konzept für Förderantrag JAKUS e.V.
- Angebot für Förderantrag JAKUS e.V.